

BÜCHER

Ulrich Beuttler: *Gott und Raum – Theologie der Weltgegenwart Gottes. (Forschungen zur systematischen und ökumenischen Theologie 127)*. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2010. ISBN 978-3-525-56400-4. 624 S., € 80,95.

Der Untertitel der Erlanger Habilitationsschrift des in der Karl-Heim-Gesellschaft bestens bekannten Verfassers gibt an, worum es ihm zu tun ist: er möchte mit seiner Studie die räumliche Weltgegenwart Gottes in theologischer Perspektive rekonstruieren. Seine Diagnose lautet, dass zwar alle Wirklichkeit bis in unser Verstellungsvermögen hinein räumlich verfasst ist, doch die wirksame Gegenwart Gottes, die der Glaube bekennt, theologisch kaum zur Geltung gebracht wird. Nach Beuttler ist dafür vor allen Dingen die Dissoziation zwischen Kosmologie und metaphysischen Raumkonzepten verantwortlich, durch die religiöse, kosmische und kulturelle Räume auseinanderfallen. Um hier weiter zu kommen, arbeitet er in einem ersten, historischen Teil die Geschichte des vorneuzeitlichen, abendländischen Raumbegriffs auf. Auf 200 Seiten versammelt Beuttler eine Fülle von Stoff, von der antiken Kosmologie und Philosophie über mittelalterliche Scholastik und Mystik bis hin zu den Auseinandersetzungen um das Raumverständnis in der frühneuzeitlichen Naturwissenschaft. Wir können auf dieses Material im Rahmen dieser Rezension nicht weiter eingehen. Wer sich einen Überblick über die Arbeit verschaffen will, sei ohnehin auf das Ertragskapitel (S. 564–571) und die jedem Kapitel vorgeschalteten kurzen Zusammen-

fassungen verwiesen. Auch das Literaturverzeichnis und das Personenregister tragen zum praktischen Wert des dicken Bandes bei.

Als Fazit des historischen Durchgangs hält Beuttler fest, dass mit der Neuzeit der physikalische und geometrische Raum die Unendlichkeit und Allgegenwart Gottes nicht mehr tragen kann, und er wirft den gegenwärtigen theologischen Raumkonzeptionen vor, als Reaktion darauf die Allgegenwart Gottes nur noch unräumlich oder abstrakt-räumlich zu denken. Im zweiten, umfangreicheren Teil möchte er dagegen seine eigene systematische Aufarbeitung des Zusammenhangs von Raum und Gegenwart Gottes setzen. Er geht dazu vom lebensweltlichen Raum aus, den er als den durch den Leib orientierten Raum menschlicher Existenz versteht. Gott wird in Anschlag gebracht als Hintergrund, Tiefe und Orientierungspunkt des gelebten Raums, wobei nicht ganz klar wird, ob damit jeweils räumliche Metaphern oder reale räumliche Verhältnisse gemeint sind (vgl. S. 307). Im 3. Kapitel folgen Erörterungen der Frage, ob und wie Gott in diesem Raum erfahren werden kann. Beuttler will dies dadurch denken, dass er den gelebten Raum als durch Gottes Gegenwart „gestimmten“ Raum begriff, in dem Gott selbst atmosphärisch präsent ist und als er selbst „dynamistisch in Erscheinung tritt“ (S. 353).

Beuttler erweitert diese im Zusammenhang des lebensweltlichen Raumes gewonnenen Grundstrukturen auf den physischen Raum (hier greift er auf das von R. Bernhardt übernommene Konzept der *praesentia Dei operosa* zurück), den Weltraum (Anfang der Schöpfung),

den kosmischen Raum (Sinnfrage) und den Raum der Natur (Ästhetik). Das eigentliche Schlusskapitel entwickelt noch einmal grundsätzlich das Verhältnis von Immanenz und Transzendenz Gottes dadurch, dass Gott als ungegenständlicher Grund und trinitarisch sich vermittelnde Selbstgegenwart verstanden wird. Das wird mit der den Rezensenten etwas ratlos machenden Denkfigur der geteilten Innenräume des Raumes unternommen. Auch hier ist die Differenzierung zwischen metaphorisch, analog und direkt gebrauchten räumlichen Kategorien nicht immer nachvollziehbar. Eine weitere Anfrage wäre an Beutlers Verhältnisbestimmung von Raum und Zeit zu richten. Wenn es z.B. heißt, dass die „Zeit ... der Ort und das Mittel des Wirkens Gottes in der Welt“ (S. 384) sei, dann werden räumliche, zeitliche und kausale Zusammenhänge ineinander geblendet, ohne dass dies noch einmal reflektiert wird. Wer jedoch zukünftig sich theologisch mit der Kategorie des Raumes beschäftigen will, wird an Beutlers opus magnum nicht vorbei kommen und reiche Anregung darin finden.

Dirk Evers